38. Jahrgang. Donnerstag, 13. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr 21393. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Berufs- und Gewerbezählung.

Morgen wird der gewohnheitsgemäß, und oft freilich mit Recht über die Belästigungen der Bureaukratie klagende deutsche Staatsbürger in besonders intensiver Entrüstung sich ergehen, denn an diesem Tage findet die in der That mit nicht geringen Belästigungen und Schwierigkeiten verknüpfte Berufs- und Gewerbezählung statt. Dem Mißmuth des unfreiwillig zählenden, rechnenden und schreibenden pater familias wird sich wohlthuend die freudige Begeisterung des heranwachsenden Staatsbürgers gegenüberstellen, nicht als ob dieser mehr von socialpolitischem Geiste durchweht wäre, sondern lediglich, weil dieser Freitag für ihn einen Frei-Tag bedeutet.

Sind die mit der Zählung verbundenen Mühewaltungen nicht gering, ist namentlich die Arbeit der von den Communen berufenen Zähler selbst eine höchst anstrengende (und freilich um so dankenswerther), so ist doch einerseits der Nutzen einer solchen Zählung ein so erheblicher, daß sich jedermann der Arbeit und Mühe ohne Mißmuth unterziehen sollte. Höchst wünschenswerth ist es aber, daß dies nicht nur ohne Mißmuth, sondern mit warmem Eifer geschieht, denn das Gelingen des schwierigen und umfangreichen Werkes hängt von der stricten und richtigen Durchführung der Zählung ab. Um diesen Eifer wachzurufen und um ein freundliches Entgegenkommen gegen diejenigen herbeizuführen, die ihre Kräfte der Durchführung des Werkes widmen, wollen wir im Folgenden nochmals Einiges zur Erläuterung und zum besseren Verständniß der Vielen wahrscheinlich als höchst unwichtig und überflüssig erscheinenden Zählarbeit ausführen.

Gewerbezählungen in Ländern des Zollvereins hat es vor der Begründung des deutschen Reiches zwei gegeben, und zwar in den Jahren 1846 und 1861. Beide wurden im Anschluß an die allgemeinen Volkszählungen vorgenommen. Ihnen folgte dann gleichfalls im Anschluß an die Volkszählung die Gewerbezählung vom 1. Dezember 1875, welche die erste gemeinsame in den Staaten des deutschen Reiches war. Die Berufszählung, auf welche in den letzten 13 Jahren stets zurückgegriffen werden mußte, war diejenige des Jahres 1882. Ihre Ergebnisse sind schon seit längerer Zeit veraltet, und gerade deshalb hat man bei der Begründung von Maßnahmen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung recht häufig mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt.

Der Zweck der Berufszählung ist socialpolitischer und volkswirthschaftlicher Natur: er besteht darin, genaue Angaben zu erlangen über die Vertheilung der Bevölkerung nach den Berufsarten, über ihre Beschäftigung in den einzelnen Arten der gewerblichen Betriebe und über die Zahl und die Größenverhältnisse dieser letzteren. Für die Zählung werden drei Formulare ausgegeben. Die Haushaltungsliste verlangt im wesentlichen dieselben Angaben, die bei der Volkszählung festgestellt werden, aber diese Angaben sind doch zur genauen Feststellung der Personen unentbehrlich. Das zweite Formular, die Landwirthschaftskarte, ist von allen Personen zu beantworten, welche sich irgendwie mit der Landwirthschaft, der Gärtnerei oder der Milchwirthschaft beschäftigen. Diese Angaben sollen die Grundlage einer landwirthschaftlichen Betriebsstatistik bilden, welche feststellen soll, auf welche Größenklassen des Areals sich die von einer Haushaltung aus bewirthschafteten Flächen, mit ihrem Viehstande, vertheilen, und wieviel hiervon im Eigenthum oder als Pachtland bewirthschaftet wird. Das dritte Formular, der Gewerbebogen, wendet sich an alle der Industrie, dem Handel, der Gastwirthschaft und dem Verkehrsgewerbe angehörenden Personen, soweit sie Gehilfen beschäftigen. Der Zweck dieser Umfrage besteht darin, eine Statistik der gewerblichen Betriebe nach ihrer Art, der Zahl der darin arbeitenden Personen, der verwendeten Motoren und der wichtigeren Arbeitsmaschinen zu liefern.

Die diesmalige Berufszählung ist um zwei wichtige Punkte bereichert worden, um die Frage nach der Arbeitslosigkeit und nach der hausindustriellen Thätigkeit; beide Fragen sind in die Haushaltungsliste eingefügt worden. Diese Arbeitslosenzählung soll eine Ergänzung zu der am 1. Dezember d. Js. bei der Volkszählung zu gewinnenden Feststellung bilden, da auf diese Weise Material über die Arbeitslosigkeit für den Winter wie für den Sommer erlangt werden wird. Wir versprechen uns jedoch von diesen Zählungen für die Erforschung des Uebels der Arbeitslosigkeit nicht viel, da es weniger auf die Feststellung der an einem bestimmten Tage außer Thätigkeit befindlichen Personen ankommt, als auf die laufende Bewegung auf dem Arbeitsmarkt. Diese ließe sich aber nur durch fortwährende Zählungen feststellen, die natürlich gar nicht durchführbar sind; auch ist es gerade bei der Feststellung der Arbeitslosigkeit am schwersten, genaue Angaben zu erzielen. Mit desto größerem Interesse wird man den Ergebnissen der Zählung über die Ausdehnung der Hausindustrie entgegensehen müssen, da hieraus ein Maßstab dafür gewonnen werden wird, ob und in welchem Tempo die Aufsaugung des Kleinbetriebes durch den Großbetrieb vor sich geht.

Jedenfalls werden die Resultate der Zählung auf lange Zeit hinaus sowohl der Wissenschaft wie der Gesetzgebung als Grundlage dienen. Es kann deshalb gar nicht dringend genug um die sorgfältigste Beantwortung der Fragen gebeten werden, die, wie wir ausdrücklich betonen wollen, lediglich die angegebenen Zwecke verfolgen.

Aus der vergleichenden Statistik der Roggenpreise

in den Jahren 1885 bis 1894, welche in dem neuesten Vierteljahrsheft der deutschen Reichsstatistik veröffentlicht wird, sind von besonderem Interesse die Roggenpreise in Berlin, wo in diesem Jahrzehnt wechselnde Roggenzölle erhoben wurden, und Amsterdam, das in dieser ganzen Zeit, wie er auch noch heute ist, ein zollfreier Msrkt für Getreide war. Eine Zusammenstellung dieser Preise ergiebt folgende Tabelle:

	Durchschnittspreis für 100 Kilogr. Roggen in Mark		
	Berlin	Amsterdam	Berlin höher
1885	140,56	117,60	22,96
1886	130,59	103,87	26,72
1887	120,88	93,43	27,45
1888	134,46	92,73	41,73
1889	155,53	103,89	51,64
1890	169,99	121,82	48,17
1891	211,23	171,55	39,68
1892	176,34	143,08	33,26
1893	133,65	114,07	21,58
1894	117,75	92,75	25,00

In dieser Zusammenstellung tritt durchweg der Einfluß der wechselnden deutschen Getreidezölle klar hervor. Im Jahre 1885 galt in den ersten sechs Monaten noch der niedrige Roggenzoll von 10 Mk., erst dann trat der erhöhte Satz von 30 Mk. per Tonne in Kraft. Erst allmählig konnte dieser höhere Zoll in der Differenz der Preise zum Ausdruck kommen. Im Jahre 1888 folgte die weitere Erhöhung des Roggenzolls auf 50 Mk., und so weisen die Durchschnittspreise für dieses Jahr bereits eine viel größere Spannung auf. In den Jahren des höchsten Zollsatzes, 1889 und 1890, ist auch die Differenz am größten. Im Jahre 1891 rückte bereits die in den neuen Handelsverträgen vereinbarte Ermäßigung des Zolles auf 35 Mk. in gewisse Aussicht und die Differenz verminderte sich demgemäß bereits, um in den folgenden Jahren, entsprechend dem geringeren Zoll, noch weiter zu sinken.

Zu berücksichtigen ist in dieser Zusammenstellung, daß die Amsterdamer Notirung für eine höhere Qualität als die Berliner Lieferungsqualität gilt. Will man die Preise für gleichwerthige Waare vergleichen, wird man deshalb den Berliner Preis noch um ca. 10 Mk. zu erhöhen haben; die Differenz zwischen Amsterdam und Berlin hat sich demnach im Jahre 1894 durchschnittlich auf 35 Mk. oder auf den vollen Betrag des gegenwärtigen Roggenzolles gestellt.

Deutungen zu Hanotaux' Rede.

Aus Paris meldet man der „Frankf. Ztg.": „In politischen Kreisen macht es großes Aufsehen, daß der Minister in seiner Rede vom 10. Juni zum ersten Mal für die Beziehungen zu Rußland das Wort Allianz gebraucht hat. Man betrachtet demgemäß diese Sitzung als die erste officielle Kundgebung der russisch-französischen Allianz. Sehr bemerkt wird ferner die Aeußerung Hanotaux, Frankreich habe sich Garantien für die Entwickelung Tongkings gesichert. Man glaubt, dies bedeute die Erwerbung der Pescadoresinseln. Ein Couloirgerücht will wissen, Rußland beabsichtige die Annectirung von Port Arthur, Deutschland werde auch chinesische Gebietstheile erhalten."

Dieses Gerücht ist natürlich mit größter Reserve aufzunehmen. Deutschland wird sich für chinesische Gebiete bestens bedanken, und wenn Rußland wirklich Hand an Port Arthur, Frankreich an die den Japanern abgetretenen Pescadoresinseln legen, so wäre das Signal zu neuen ostasiatischen Verwickelungen von unabsehbarer Tragweite gegeben. Diese zu provociren, wird sich aber auch der schneidigste Staatsmann an der Newa und an der Seine hüten und Deutschland würde erst recht davon Abstand nehmen, der Dritte in einem solchen Bunde zu sein.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 12. Juni.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Im Abgeordnetenhause folgten heute bei der Berathung der **Stempelsteuervorlage** weitere Debatten bei Nr. 11 betreffend Auszüge aus Acten. Hier wurden auf Antrag des Centrums-Abgeordneten **Schmidt-Warburg** unter die stempelfreien Auszüge alle diejenigen eingereiht, welche sich auf den Personenstand beziehen. Nr. 22 handelt von der Erlaubniß von Ertheilungen 1) von Apotheken-Concessionen. Hierzu beantragte Abg. **Jansen** (Centrum) den Zusatz: „Befreit sind die vererblichen und veräußerlichen Concessionen für diejenigen, welche dieselben erbschaftssteuerfrei ererbt haben". Ein Antrag des Abg. **Noelle** (nat.-lib.) will einen Zusatz, wonach der Uebergang „als Descendenten" stempelfrei sein soll. Beide Anträge wurden angenommen. Nr. 22c. handelt 1) von Erlaubnißertheilungen für Unternehmen von Privat-Kranken-, Entbindungs- und Irrenanstalten; 2) zum Betriebe des Schauspielgewerbes und 3) zum Gast- und Schankwirthschaftsbetriebe, zur gewerbsmäßigen öffentlichen Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- etc. Vorrägen. Alle diese Erlaubnißstempel sollen abgestuft werden nach Ertrag und Kapital des betreffenden Gewerbebetriebs, analog den Gewerbesteuerstufen. Abg. **Richter** (freis. Volksp.) beantragt, erstens für die Erlaubnißertheilungen ad 1 und 2 einen einheitlichen Fixstempel von 20 Mk. einzuführen, ferner den Stempel ad 3 ganz zu streichen.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) führt zur Begründung dieses letzteren Antrages hauptsächlich an: Wenn es richtig ist, für solche Erlaubnißertheilungen Gebühren zu erheben, weil daraus für die Behörden Mühewaltungen besonderer Art entstehen, so ist es doch ebenso richtig, daß die Gebühr denjenigen Behörden in Kreis oder Commune zufalle, welche die Mühe davon haben. Daher ist es am besten, diesen staatlichen Stempel ganz zu streichen und diese Gebührenerhebung zu Gunsten der Communen und sonstigen Selbstverwaltungsbehörden künftig durch ein besonderes Gesetz zu regeln.

Finanzminister Dr. **Miquel** erbittet die Ablehnung der Anträge Richter.

Abg. **Krause-Waldenburg** (freicons.) beantragt eine Bestimmung zu 22c, wonach für Fristverlängerungen ein Viertel der Normalsätze zu zahlen ist, wie folgt zu vervollständigen: „Aber nicht unter ½ Mark."

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. **Richter** und dem Finanzminister **Dr. Miquel** werden Richters Anträge abgelehnt, der Antrag Krause wird angenommen. Auch eine Reihe weiterer Anträge des Abg. Richter werden abgelehnt, dagegen bei Nr. 22g. auf Antrag des Abg. **Krause-Königsberg** in der Bestimmung, wonach die Erlaubnißertheilungen für ausländische Auswanderungsagenten höher tarifirt sind, als für inländische, das Wort ausländische umgewandelt in „außerdeutsche". Bei Nr. 22 l., Genehmigungen für Dampfschiffahrt-, Kleinbahnunternehmungen etc. wird ein Antrag des Abgeordneten **v. Strombeck** (Centrum) angenommen, wonach die Bewilligung von Fristverlängerungen, welche durch Naturereignisse oder andere unabwendbare Zufälle verursacht sind, stempelfrei sein soll. Nr. 24 handelt von den Fideicommißstiftungen für immer oder für mehr als zwei Generationen. Ein Antrag des Abg. **Dr. Klasing** will statt „zwei" setzen „drei". Ein Antrag des Abg. Grafen **Limburg**-Stirum (cons.) will den Stempelpflichtigen zu dem Verlangen berechtigen, daß der Stempel unverzinslich gestundet und durch eine dreiprocentige, 24 Jahre lang zahlbare Rente amortisirt werden kann.

Abg. **v. Kröcher** (cons.) empfiehlt den Antrag seines Fractionsgenossen Grafen Limburg-

---

(Nachdruck verboten.)

Vera Vorontzoff.

8) Erzählung aus dem russischen Leben von **Sonja Kovalevsky.**

dem früheren Schulzimmer sitzt, über den Schreibtisch gebeugt, ein junges achtzehnjähriges Mädchen, groß und wohlgebaut, mit feinem, wie gemeißelten Profil und gedankenvollen, dunkelblauen Augen, von schwarzen Wimpern beschattet. Vor ihm auf dem Tisch liegt ein offenes Buch, aber es wird ihm augenscheinlich schwer, die Gedanken auf den Inhalt zu concentriren. Es ist Vera, sie hebt fortwährend den Kopf, lehnt sich gegen den Stuhlrücken, die Finger spielen mechanisch mit dem Elfenbeinmesser und ihre Augen blicken mit gespanntem, wartendem Ausdruck, als horche sie ob jemand käme. Das einförmige, aber innerlich glückliche und reiche Leben, das Vera während dieser Jahre geführt hatte, wurde in der letzten Zeit durch Unruhe um ihren Freund getrübt. Er hatte seinen Bauern ohne Zahlung Grund und Boden überlassen und sich dadurch nicht nur selbst einen bedeutenden Verlust zugezogen, sondern im ganzen Kreise ein sehr schädliches Beispiel gegeben, wodurch er sich die anderen Gutsbesitzer zu Feinden machte. Sie hatten ihn im Verdacht, sich in Dinge zu mischen, die ihn nichts angingen, fremden Bauern ungebeten Rath zu ertheilen und manchen listigen Kniff vereitelt zu haben, den einige der Gutsbesitzer bei der Theilung des Bodens mit ihren früheren Leibeignen ersonnen hatten.

Obgleich man Vasiltseff bei keiner Gesetzwidrigkeit fassen konnte, hielten sie seine Handlungsweise für eine Person in seiner Stellung unangemessen und erinnerten ihn daran, daß ein aus politischen Gründen auf sein Gut Verbannter doppelt verpflichtet [illegible] vorsichtig [illegible] mußte [illegible] einige seiner Freunde versuchten ihm einen Wink zu geben, daß der Gouverneur anfing mißtrauisch zu werden, aber vergebens.

Die Bauern der ganzen Gegend hingen mit großer Liebe an ihm. Im Anfang hatten sie sich mißtrauisch von ihm fern gehalten, aber allmählich mußten sie einsehen, wie gut er es mit ihnen meinte, sie näherten sich ihm mehr und mehr und schließlich wurde es ihnen zur Gewohnheit, in allen Angelegenheiten seinen Rath zu holen. Es kam öfter zu Streitigkeiten zwischen ihnen und ihren früheren Herren, Vasiltseff half ihnen, ihre Ansprüche geltend zu machen. Jedoch wuchs ihre Unzufriedenheit und sie beschlossen, mit Gewalt zu verlangen, was ihnen gesetzlich zukam.

Es kam zu einem Aufstand. Die Polizei wurde zu Hilfe gerufen und der Gouverneur in höchst eigener Person fand sich auch ein, um die Sache an Ort und Stelle zu untersuchen. Er schickte einen Bericht an die Behörde, worin er den Aufstand als einen äußerst gefährlichen und bedenklichen Anfang einer allgemeinen Revolution schilderte, welche diesmal nur durch seine Energie unterdrückt worden sei. Natürlich wurde Vasiltseff als der eigentliche Anstifter bezeichnet; eine politisch compromittirte Person ist immer verdächtig.

Vasiltseff war jetzt in Angelegenheiten einiger Bauern verreist, und während seiner Abwesenheit hatte Vera öfter von Nachbarn, die zum Besuch gekommen waren, sehr scharfe Urtheile über sein Benehmen gehört. Gerade an diesem Tage hatte sie bei Tisch Mühe gehabt, bei den Anklagen, welche gegen ihn erhoben wurden, die Thränen zurückzuhalten. Aber Abends sollte er endlich zurückkommen, sie erwartete ihn jeden Augenblick.

„In höchstens einer halben Stunde ist er hier!" Ein namenloses Glück bemächtigt sich Veras, sie kann nicht still sitzen. Ungeduldig wirft sie das Buch fort und geht an das Fenster. Die schrägen Strahlen der untergehenden Sonne umgeben sie mit einem feurigen Glorienschein.

In diesem Augenblicke scheint der Gedanke an ihre Märtyrerkrone weit entfernt. Als Vasiltseff endlich eintrat, stürzte Vera ihm mit einer Wärme entgegen, daß er seine gewöhnliche Selbstbeherrschung verlor. Er faßt ihre beiden Hände, hält sie eine Armlänge von sich und betrachtet sie mit zärtlichem Entzücken.

„Was haben Sie mit sich gemacht, Vera? Ich erkannte Sie im ersten Augenblicke kaum wieder! Vor zwei Wochen verließ ich Sie als kleines Mädchen und nun finde ich —" Er beendete den Satz nicht, aber sein Blick sprach für ihn.

Veras Wangen erglühten und sie schlug unwillkürlich die Augen nieder. Es war so gut, wieder mit ihm zusammen zu sein, aber diese beiden Wochen hatten wirklich eine Veränderung hervorgebracht. Niemals waren ihre Hände früher in seiner Gegenwart so kalt, ihre Wangen so heiß gewesen. Um ihre Bewegung zu verbergen, fing sie an, mechanisch die Bücher auf dem Tisch zu ordnen.

„Nein, Vera, heute wollen wir nicht lesen. Wir wollen uns lieber hierher setzen."

Er ließ sich auf einem Stuhl am offenen Fenster nieder und zündete eine Cigarette an. Vera setzte sich neben ihn, ihr Herz klopfte so heftig — es war wie ein zitterndes Vögelchen. Draußen war es jetzt fast dunkel. Hoch über ihren Köpfen wölbte sich der dunkelblaue Himmel, der gegen Westen immer heller wurde und am Horizont von einem hellen, bernsteinfarbenen Streifen begrenzt war. Aus den Ecken des Zimmers hörte man das eintönige, ununterbrochene Summen der ersten Mücken; ein großer Maikäfer flog schwerfällig brummend am Fenster vorbei.

In dem Gebüsch, das die Küche von dem Garten trennte, schimmerte etwas Weißes. Eine weibliche Gestalt mit einem Tuch auf dem Kopf stand einen Augenblick unentschlossen und blickte vorsichtig umher, ob niemand ihr folgte, dann lief sie schnell auf das Mädchen zu. Eine Minute später hörte man dort eine männliche Stimme zärtlich flüstern und leises, glückliches Lachen. Aus der Ferne tönten die klagenden Weisen einer Flöte, von irgend einem ländlichen Virtuosen ausgeführt.

„Erzählen Sie mir, was das hier für eine Geschichte mit den Bauern ist! Man sagte heute bei Tisch so abscheuliche Dinge von ihnen", beginnt Vera plötzlich, aber man merkt, daß sie sich zum Sprechen zwingt; die Stimme klingt so unnatürlich.

Vasiltseff fährt auf, wie durch ihre Worte erweckt. „Ja so", sagt er, „ja, ja, es ist ganz natürlich, daß man mich streng beurtheilt. Aber ich zweifle nicht, daß es mir allmählich gelingen wird, die allgemeine Meinung zu Gunsten der armen Bauern zu stimmen. Ich werde Ihnen alles ausführlich erzählen, Vera — aber später. Jetzt kann ich es nicht!"

Wieder herrschte einige Augenblicke Schweigen. Der Schein der mit einem Schirm versehenen Lampe fällt in schmalen Streifen auf Vera, nur einen kleinen Theil ihres Gesichtes beleuchtend. Bei jeder Bewegung, die sie macht, scheint sich ihr Aussehen zu verändern.

Der frische Abendwind dringt in's Zimmer und füllt es mit dem Duft saftigen Grüns und blühender Hecken.

„Vera, erinnern Sie sich unseres Gesprächs vor drei Jahren? Ich war damals meiner selbst so sicher, aber jetzt sagen Sie mir, Vera, komme ich Ihnen sehr schrecklich alt vor?"

Die letzten Worte sind nur ein kaum hörbares, zitterndes Flüstern. Vera will etwas antworten, aber die Zunge versagt ihren Dienst.

Auf unerklärliche Weise ruht ihre Hand in der seinen. Bei dieser Berührung stockt der Athem in ihrer Brust, die Lippen finden keine Worte mehr und keiner von ihnen wagt sich zu rühren.

„Stepan Michailovitsch! Vera! Sind Sie hier?" hören sie Lisas helle Stimme von dem Corridor.

Vasiltieff fährt heftig auf.

„Morgen, Vera!" flüstert er, steigt durch das niedrige Fenster in den Garten und verschwindet in der Dunkelheit. (Forts. folgt.)

Stirum und äußert die Hoffnung, das Herrenhaus werde den ganzen Fideicommißstempel beseitigen.

Für den Antrag Limburg-Stirum treten weiterhin nur conservative Redner ein, während alle übrigen **Parteien** ihn bekämpfen und auch der Finanzminister **Dr. Miquel** ihn abzulehnen bittet. Besonders lebhaft wenden sich gegen den Antrag die Abgg. **Rickert** und **Richter**.

Abg. **Rickert**: Herrn v. Kröcher danke ich für die Offenheit, mit der er seine Intentionen dargelegt hat. Sie wollen natürlich am liebsten den Fideicommißstempel ganz beseitigen. Er hat auch die Hoffnung durchblicken lassen, daß das Herrenhaus schon nachhelfen wird. Wir werden sehen, ob dieser Wink am anderen Ende der Leipzigerstraße verstanden wird. Auf die finanzielle Frage gehe ich nicht ein, sondern erkläre nur, daß ich genau auf den gegentheiligen Standpunkt stehe, wie Herr v. Kröcher. (Heiterkeit rechts.)

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) betont namentlich, wie die Erfahrungen mit dem ostelbischen Krautjunkerthum nicht locken könnten, das Fideicommiß noch zu erleichtern. Im Gegentheil, gerade jenes Krautjunkerthum ist ein Haupthinderniß gewesen, daß in Deutschland die wünschenswerthe Verschmelzung der Volksstämme nicht eingetreten ist.

Schließlich werden die Anträge der Abgg. von Klasing und Graf Limburg-Stirum abgelehnt.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Nach einem aus dem kaiserlichen Hofmarschallamt in Stettin eingetroffenen Schreiben hat der **Kaiser** die ihm von Seiten der Stadt **Stettin** angebotene **Oderfahrt** für den 9. September dieses Jahres dankend angenommen. Die Abfahrt vom Stettiner Dampfschiffbollwerk erfolgt um 8½ Uhr Abends, also zu einer Zeit, wo im September bereits Dunkelheit eingetreten ist.

* **[Der Präsident der deutschen Colonialgesellschaft.]** Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der kürzlich aus Deutsch-Ostafrika hierher zurückkehrte, leidet noch an leichten, inzwischen wieder hervorgetretenen Anfällen von Malaria, die ihn in Rom einige Tage an das Bett fesselte. Deshalb begiebt sich der Herzog gleich nach Beendigung der Sitzungen des Colonialrathes nach Mecklenburg auf Urlaub, etwa bis Ende dieses Monats, um nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Potsdam in seine Garnison zurückzukehren.

* **[Prozeß Arnold.]** Von der Anklage der Beleidigung des Prinzen Alexander von Preußen wurde (wie bereits telegraphisch gemeldet) am Dienstag vom Schwurgericht in München der Hauptmann a. D. Arnold freigesprochen. Die Beleidigung sollte in einem Artikel „Lassen — das ist die Frage", der im Berliner „Kl. Journal" gestanden hatte, enthalten sein; als dessen Einsender hatte die Redaction des Blattes den Angeklagten angegeben. In dem genannten Artikel war in sehr undelicater, scharf satirischer Weise das Vorleben einer Schauspielerin „Liane v. Lassen", geb. Stiefler, geschiedenen Frau v. Seckendorf, erzählt und schließlich behauptet worden, dieselbe habe sich in Ostende mit dem Prinzen Alexander von Preußen, der damals 74 Jahre zählte, verlobt und sei ihm dann als morganatische Gattin angetraut worden, werde aber auch ferner ihren künstlerischen Pflichten im Gärtnertheater in München obliegen. Der incriminirte Artikel ließ in seiner ironischen Färbung durchblicken, daß der Verfasser die ganze romantische Geschichte, die zuerst der „Münchener General-Anzeiger" mit allen möglichen Ausschmückungen, merkwürdiger Weise ohne verklagt zu werden, gebracht hatte, selbst nicht für wahr hielt. Das Berliner Kammergericht erklärte in der ersten Verhandlung gegen die Redacteure des „Kl. J.", es liege keine Beleidigung des Prinzen Alexander vor, wogegen der Staatsanwalt Berufung einlegte. Das Reichsgericht verwies dann die Verhandlung gegen Arnold an das Münchener Gericht, da es seinerseits die Ueberzeugung gewann, die Angelegenheit sei zu verfolgen. Der Ausgang des Prozesses ist bekannt.

* **[Congreß für Gefängnißwesen.]** Als officielle Vertreter des preußischen Staates werden sich der Unterstaatssecretär Braunsbehrens und die Geh. Räthe Dr. Starke und Dr. Krohne Ende des Monats nach Paris begeben, um dort den Verhandlungen des internationalen Congresses für Gefängnißwesen beizuwohnen, die am 30. Juni beginnen und etwa zehn bis zwölf Tage dauern werden.

* **[Bürgerliches Gesetzbuch.]** Von dem Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs zweiter Lesung liegen nunmehr auch die beiden letzten Bücher, das Erbrecht und das internationale Privatrecht enthaltend, in der durch die Redactionscommission festgestellten Fassung vor.

Belgien.

* **[Von der Exkaiserin Charlotte von Mexico.]** Aus Brüssel wird vom 8. ds. geschrieben: Gelegentlich des 55. Geburtstages der Prinzessin Charlotte begaben sich der König und die Königin gestern nach deren Residenz, dem Schlosse von Bouchout. Die unglückliche Wittwe Kaiser Maximilians ist von dem Lungenentzündungsanfall, an dem sie Ende dieses Winters litt, vollständig genesen. In ihrem geistigen Zustande ist keine Aenderung eingetreten und all ihr Sinnen und Denken noch von der fürchterlichen Tragödie von 1867 erfüllt. Nichtsdestoweniger ist sie vollständig ruhig, unternimmt täglich in Begleitung einer Ehrendame längere Spaziergänge in dem Garten ihres Schlosses und spielt öfters wieder Stunden lang Klavier.

Afrika.

Tanger, 29. Mai. Die letzten Nachrichten aus Marakesch melden nun übereinstimmend, daß die berüchtigten **R'hamna-Rebellen** am 20. Mai endlich eine **entscheidende Niederlage** erlitten haben. Es war dem bereits mehrfach erwähnten Vertrauensmann des Sultans, dem Sherif Sid Mohamed-el-Amrani thatsächlich gelungen, den R'hamna-Leuten nicht nur einzelne, bisher Verbündete abwendig zu machen, sondern auch mehrere andere Nachbarstämme, die sich bis jetzt neutral verhalten hatten, für die Sache der Regierung und als Bundesgenossen für den bevorstehenden Kampf zu gewinnen. 180 abgeschnittene Köpfe sind bereits — als erste Sendung — unterwegs nach Fez. Außerdem haben die Sultans-Leute eine große Beute an Vieh und — Frauen gemacht. Schafe wurden in solcher Menge erbeutet, daß augenblicklich zu Marakesch ein guter Hammel trotz dem bevorstehenden Opferfest, zu welchem der Bedarf an Opferthieren ein geradezu ungeheurer ist, für 2 Unzen = 6 Pf. feilgeboten wird, und selbst zu diesem Preise kaum noch Käufer findet. Leider ist man der beiden Haupt-Rädelsführer, Dah'man und Tah'r-ben-Sliman, denen es gelang, zu entfliehen, nicht habhaft geworden. Und so lange diese beiden Kerle nicht unschädlich gemacht sind, ist die Ruhe nicht als endgiltig verbürgt zu erachten.

Coloniales.

* **[Pocken.]** Unter den Mitgliedern der deutschen **Togo-Expedition** sind, wie ein Expeditionsmitglied dem „Rhein. Cour." schreibt, die Pocken ausgebrochen. Bis zum 19. März waren 19 Träger gestorben, eine größere Zahl noch krank, darunter verschiedene aussichtslos. Die Togo-Expedition hat ihre Aufgabe inzwischen erfolgreich beendet, sie hat die französische Expedition überholt und eine Anzahl Verträge mit Häuptlingen abgeschlossen.

Frankreich und Deutschland auf offener See.

Ueber eine interessante Begegnung eines deutschen mit einem französischen Schiffe im Rothen Meer erfährt die „Volks-Ztg." aus einem ihr auszugsweise zur Verfügung gestellten Privatbriefe eines deutschen Marine-Offiziers Folgendes:

„Am 25. Mai, Morgens, kam an Bord des auf der Ausreise nach Ostasien befindlichen Panzerschiffes „Kaiser", Commandant Capitän zur See Jäschke, im Rothen Meere das französische, nach Madagascar bestimmte Truppentransportschiff „Comorin" mit dem Signal (drei schwarze Bälle): „Ich bin manövrirunfähig" in Sicht. Der Commandant hielt auf den „Comorin" ab und deputirte den Lieutenant zur See v. Meuron ab zur Einholung etwaiger Wünsche. „Comorin" bat, nach Aden geschleppt zu werden (4 Tage Strecke). Bevor diesem Wunsche entsprochen wurde, schickte der Commandant den Maschinen-Ingenieur auf „Comorin". Dieser stellte fest, daß der Hochdruckkolben gebrochen, der Hochdruckdampfcylinder ausgeschaltet war und ohne Erfolg der Versuch gemacht war, die Maschine mit dem Niederdruckkolben und mit den Handdrehvorrichtungen wieder in Gang zu bringen. Auch die Versuche des deutschen Maschinen-Ingenieurs blieben erfolglos. Der Kolben holte beiderseitig bis zu dem todten Punkt aus, überwand diesen jedoch nicht, weil ein Vacuum nicht vorhanden war. Es wurde „Comorin" vorgeschlagen, ihn mit etwa 8 Meilen Fahrt eine Strecke zu schleppen. Durch den Wasserdruck auf die Schraube würde die Maschine alsdann auf die Vorwärtsfahrt gebracht werden. Es müsse nur aufgepaßt werden, daß im richtigen Moment auf „Comorin" Dampf gegeben werde, sobald ausreichender Wasserdruck beginne, mit dem Propeller zu spielen. Der Vorschlag leuchtete ein und wurde mit Erfolg ausgeführt. Schon nach etwa 15 Minuten geschleppter Fahrt konnte auf das Signal „Meine Maschine geht" an Bord des „Kaiser" die Trosse (das Schlepptau) losgeworfen werden. Auf „Kaiser" trat in diesem Moment das Bedenken auf, daß „Comorin" die lange Trosse werde in die Schraube bekommen, da er die Maschine nicht stoppen dürfe, um nicht von neuem manövrirunfähig zu werden. Dieser Gefahr wich man auf „Comorin" sehr schnell und geschickt dadurch aus, daß durch Hartruderlegung die Trosse bis zu völliger Einholung querab geschleppt wurde. Der „Kaiser" setzte die Reise nach Aden fort und empfing durch Signal noch den Dank von „Comorin", der bald mehr Curs auf Süden nahm und aus Sicht kam, nachdem noch beobachtet war, daß er mit einem inzwischen gesichteten Messageries-Maritimes-Dampfer Signale wechselte.

Hauptversammlung des „Deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine".

S. u. H. Mainz, 10. Juni.

Die erste Hauptsitzung des Verbandstages der kaufmännischen Vereine Deutschlands wurde heute früh durch den ersten Vorsitzenden Schäfer-Frankfurt a. M. eröffnet.

Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1894/95 gehörten dem Verbande am Schlusse des Vorjahres 76 Vereine mit 92000 Mitgliedern an; derselbe umfaßt jetzt 82 Vereine mit 101 834 Mitgliedern (20 797 Prinzipale, 78 177 Gehilfen, 1730 Lehrlinge und 1130 Nichtkaufleute bezw. außerordentliche Mitglieder.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung entspann sich eine längere Debatte über einen Antrag des „Kaufmännischen Vereins" zu Frankfurt a. M., auf die Tagesordnung der Verbandstage die Erhebung von Ermittelungen über das Eindringen der Frauenarbeit in's Handelsgewerbe anzustellen, damit später dagegen Stellung genommen werden könne. Die große Mehrheit der Versammlung schloß sich dem Standpunkte des Vorstandes für Ablehnung des Antrages an.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Erhebungen über Arbeitszeit, Kündigungsfrist und Lehrlings-Verhältnisse im Handelsgewerbe" referirte Generalsecretär **Schloßmacher** (Frankfurt a. M.). Die Mehrzahl der Gutachten — von 46 gefragten waren es 26, von 219 ungefragten 137 — haben sich für die Ladenschlußstunde um 8 Uhr ausgesprochen. Von allen wurde gefordert, daß während der Arbeitszeit Pausen gewährt werden müssen, damit dem Lehrling zum Fortbildungs-Unterricht Gelegenheit gegeben werde. Fast sämmtliche befragten Vereine verlangten eine gesetzliche Minimalkündigungsfrist. Redner resumirt, daß die stattgehabten Umfragen bekundet haben, daß in Bezug auf die Beschäftigung von Handlungsgehilfen Mißstände bestehen, welche ein Einschreiten von Reichswegen nothwendig machen.

Nach längerer Discussion nahm die Versammlung eine vom Referenten eingebrachte Resolution an, wonach der Schluß der Ladengeschäfte auf 8 Uhr, am Sonnabend auf 9 Uhr festgesetzt wird, mit der auf das Mindestmaß zu beschränkenden Ausnahme vor Festen und für die Inventur, ferner jedem Handlungsgehilfen und -Lehrling eine Mittagspause von mindestens einer Stunde einzuräumen ist. Hinsichtlich der Kündigungsfristen soll, falls vertragsmäßig die handelsgesetzliche Regelung derselben ausgeschlossen wird, eine für beide Theile gleiche, mindestens einmonatige, vom Letzten des Monats auf den Ersten des übernächsten Monats lautende Kündigung vorgesehen werden, auch für Probeanstellungen; den Handlungslehrlingen und -Gehilfen unter 18 Jahren sollen zur Theilnahme an einem Fach- oder Fortbildungsunterricht wöchentlich mindestens 6 Tagesstunden freigegeben werden.

Bei dem nächsten Punkt: „Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes" einigte sich die Versammlung in einem von Loeb-Frankfurt a. M. gestellten Antrage, wonach die §§ 7 und 8 des Gesetzentwurfes betreffend den unlauteren Wettbewerb auch in ihrer neueren Fassung für unannehmbar erklärt werden, da eine Verwirklichung derselben die schwerste Schädigung der kaufmännischen Angestellten bedeuten würde. Der Verband verlangt vielmehr das gesetzliche Verbot jeder Concurrenzclausel.

Zu: „Kaufmännische Schiedsgerichte für Streitigkeiten zwischen Prinzipalen einerseits und Handlungsgehilfen oder Lehrlingen andererseits und Schaffung einer Vertretung des Gehilfenstandes auf gesetzlicher Grundlage" sprach Oskar **Goldschmidt**, Vorsitzender des „Vereins junger Kaufleute" (Berlin), welcher seine Ausführungen in einem Antrage zusammenfaßte, wonach die Unterstellung des Handelsgewerbes unter die Gewerbegerichte entschieden abzulehnen ist, dagegen für die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen einerseits und Handlungsgehilfen oder Lehrlingen andererseits besondere, mit je zwei Beisitzern aus dem Prinzipal- und dem Gehilfenstande und einem unparteiischen Vorsitzenden zu besetzende kaufmännische Schiedsgerichte zu bilden sind.

Bezüglich der Frage: Ist in der kaufmännischen Fortbildungsschulfrage staatlicher Zwang oder lediglich freiwillige Thätigkeit vorzuziehen? faßte der Berichterstatter Karl **Trauner**-Frankfurt a. M. seine Ausführungen in einem Antrage zusammen, wonach der allgemeine Fortbildungszwang für alle aus der Volksschule zur Entlassung kommenden jungen Leute und überhaupt für alle diejenigen jungen Leute unter 18 Jahren, welche nicht mindestens die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nachweisen können, in ganz Deutschland zur Durchführung kommen soll. **E. Unkart** (vom Verein für Handlungs-Commis für 1858) erklärte, die Errichtung von kaufmännischen Zwangs-Fortbildungsschulen nur dann für zweckmäßig, wenn dieselben sich lediglich auf Unterricht in Elementarfächern beschränken und zum Besuch derselben nur Handlungslehrlinge unter 18 Jahren verpflichtet sind. Die Errichtung kaufmännischer freier (facultativer) Fachschulen müsse dort, wo es bisher nicht geschehen ist, durch die kaufmännischen Vereine ernstlich in Angriff genommen werden und die Principale müßten gesetzlich gehalten sein, zweimal zwei Tagesstunden in der Woche während der Arbeitszeit ihren Lehrlingen unter 18 Jahren freizugeben, damit sie den Tagesunterricht einer Handlungsschule oder sonstigen kaufmännischen Fachschule besuchen können.

S. u. H. Mainz, 11. Juni.

Die Verhandlungen wurden heute früh weiter geführt. Der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung brachte ein Referat des Delegirten vom kaufmännischen Verein in Plauen, Karl **Lötzsch**, über die bei den Lehrlingsheimen gemachten Erfahrungen. Referent war der Ansicht, daß diese Institutionen, welche bereits von 20 Vereinen eingerichtet sind und sich sehr gut bewährt haben, aufs wärmste zu empfehlen seien. Der Verbandstag sprach sich den Anregungen des Referenten gemäß für Lehrlingsheime aus.

Bei der Frage der Versicherung gegen Stellenlosigkeit sprach **Lotz** (Coburg) über die Veranstaltung einer Verbandsumfrage, zwecks Beschaffung weiteren Materials zur Beurtheilung dieser Frage. In Deutschland habe der „Verein deutscher Kaufleute" in Berlin zuerst eine Einrichtung dieser Art für seine Mitglieder geschaffen. Der Verein habe zwei Einrichtungen, eine facultative und eine obligatorische Versicherungskasse. Letztere bestehe seit 1891, habe in dieser Zeit 187 Mitglieder mit 10 389 Mk. unterstützt und gegenwärtig einen Unterstützungsfonds von 12 793 Mark. Die facultative Kasse bestehe seit 1885 und sei von 20 auf 229 Mitglieder angewachsen, das Vereinsvermögen von 449 auf 7731 Mk. Bis Ende 1894 wurden 54 Mitglieder mit ca. 6200 Mk. unterstützt. Der Gesammtverein zählt 3675 Mitglieder. (Beifall.) **Loeb** (Frankfurt) hält die Arbeitslosenversicherung im Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine für ungeeignet und tritt für eine Verbandsenquete ein. An der weiteren Debatte, die jedoch keine neuen Gesichtspunkte hervorbrachte, betheiligten sich zahlreiche Redner. Die Versammlung beauftragte schließlich den Verbandsvorstand, über Umfang und Ursachen der Stellenlosigkeit unter den Angehörigen der Verbandsvereine weitere Erhebungen anzustellen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf a) die Krankenversicherung für Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, b) die Vereinigung der Krankenkasse der Verbandsvereine zu einer Verbands-Krankenkasse. Zum ersten Theil der Tagesordnung referirte **Witzigmann** (Mannheim). Redner schlägt ein gemeinsames Vorgehen der kaufmännischen Kassen vor. Die Versammlung nahm nach längerer Debatte eine Resolution an, daß die Mißstände, die sich im Laufe der Zeit gezeigt haben, theils durch Selbsthilfe, theils auf dem Wege gesetzlicher Verordnung beseitigt werden können, und wenn sich dieses nicht als durchführbar herausstellen sollte, daß die Commission Vorschläge für ein Cartell zwischen den Krankenkassen der Verbandsvereine zu machen habe.

Zum nächsten Punkt, welcher die Invaliditäts- und Altersversicherung für Handlungs-Gehilfen und -Lehrlinge betraf, machte **Blechschmidt** (Offenbach a. M.) eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zu den Gesetzesbestimmungen. **Helms** (Hamburg) findet es überhaupt bedauerlich, daß die Arbeiterversicherungsgesetze, welche zunächst für die Handarbeiter bestimmt waren, auch auf die Kaufleute ausgedehnt worden sind. Richtiger wäre es, zu beantragen, daß man die Kaufleute mit den Gesetzen ganz verschone. Einem Antrage Bosch (Köln), diese Frage bis zur nächsten Generalversammlung zurückzustellen und inzwischen durch den Vorstand eingehende Erhebungen veranstalten zu lassen, wurde allgemein zugestimmt.

Der Vorstand für das nächste Geschäftsjahr wird gebildet aus Schäfer (Frankfurt), Vorsitzender, Witzigmann (Mannheim), Goldschmiedt (Berlin), Unkart (Hamburg), Pfitzner (Apolda), Greiß (Göttingen). Zum nächstjährigen Congreßort wurde Berlin bestimmt. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Nach Beendigung der Hauptversammlung des deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine trat in demselben Saale die Generalversammlung des Stellenvermittelungsbundes kaufmännischer Vereine zusammen.

W. Mitan (Frankfurt a. M.) berichtete über die Entstehung, die Aufgaben und die Ziele des Bundes. Derselbe wurde im Jahre 1891 in's Leben gerufen und hat bis zum 31. März 1895 durch die activen (vermittelnden) Vereine 628 Mitglieder der dem Bunde angehörenden Vereine untergebracht. Sein Zweck ist hauptsächlich die berufsgenossenschaftliche Vereinigung behufs Stellenvermittelung der deutsch-redenden Handlungsgehilfen, ihm gehören gegenwärtig 10 active und 33 passive Vereine an.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Juni. Der „Berliner Correspondenz" zufolge ist durch die Minister des Cultus und des Innern die **Schließung** der Krankenanstalt „**Alexianerkloster Mariaberg**" angeordnet worden.

Der im Abgeordnetenhause eingebrachten **Interpellation Gattler** betreffend die Vorgänge im Alexianerkloster Mariaberg ist nunmehr auch die conservative Partei beigetreten.

Der **Magistrat** von Berlin beschloß, **Strafantrag gegen die „Köln. Volkszeitung"** zu stellen wegen eines Artikels, worin gesagt wurde, in der Irrenanstalt Dalldorf wäre es auch nicht anders, als bei den Alexianern. **Die** heutige Nummer der „Köln. Volksztg." bemerkt einer neulichen Aeußerung der „Voss. Ztg." gegenüber, in jenem Vergleich sei ausdrücklich nicht von den Alexianern in Mariaberg gesprochen worden, sondern von denen in Berlin, denen jüngst ja sogar ein freisinniges Berliner Blatt ein gutes Zeugniß ausgestellt habe.

— In dem **Verfahren** gegen den Baron **Reischach** und Freiherrn **v. Kotze** wegen **Duells** fand heute vor dem Militärgericht der Haupttermin statt. Das Ergebniß bleibt angesichts der absoluten Geheimhaltung des Verfahrens bis zur Entscheidung des Kaisers über den Urtheilsspruch unbekannt.

— Der **Colonialrath** hat in die **Commission** für die **Regelung der Strafrechtspflege** den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, den Staatsminister Hofmann und den Staatssecretär Herzog, und zu Vertretern den Staatssecretär Jacobi und Ehren-Domherr Hespers gewählt.

Danzig, 13. Juni.

* **[Seefischerei.]** Dem uns vorliegenden neuesten Heft der „Mittheilungen des Deutschen Seefischerei-Vereins" entnehmen wir über die Fischerei-Verhältnisse im Wirthschaftsjahr 1893/94 folgende nach amtlichen Quellen gemachten Angaben:

In der Danziger Bucht **fiel** der Fang auf **Sprott** (Breitling) ebenso wie in den drei Vorjahren vollständig aus, besondere Züge sind gar nicht beobachtet worden, sie fanden sich nur in geringer Zahl als Gelegenheitsfang unter den Heringen vor. Der **Hering** stellte sich, wie dies in der Regel geschieht, kurz vor den Lachsen ein. Nach Danzig sind im ganzen 259 Boote mit einer Durchschnittsladung von 170 Schock gebracht, außerdem sind von Helenser Fischern 190 kleine Bootsladungen mit einem Durchschnittsinhalt von etwa 70 Schock gefangen, so daß das Gesammtergebniß bei einem mittleren Preise von 50 Pf. per Schock auf 28 500 Mk. anzunehmen ist.

Die eigentliche Seefischerei auf **Lachs** begann im Februar, nachdem man in der Bucht größere Heringszüge gespürt hatte und daraus auf die Anwesenheit der Lachse schloß. Die Betheiligung blieb aber bei der Geringfügigkeit der Fänge noch eine schwache, erst Mitte März entstand unter den Lachsfischern größere Regsamkeit. Der Segen von 1893 blieb aber während des ganzen Frühjahrs aus, obwohl das Wetter der Treibnetzfischerei andauernd günstig war. Es gewinnt den Anschein, als ob die Ergiebigkeit des Lachsfanges eng mit der Strömung und dem herrschenden Winde zusammenhängt. In der guten Fangzeit von 1892 und 1893 herrschten nördliche bis östliche Winde vor, welche die Fische mit östlicher Strömung in die Danziger Bucht hineingetrieben haben dürften. Im Frühjahr 1894 beobachteten Wind und Strömung im allgemeinen eine entgegengesetzte Richtung und es muß auffallen, daß auch diesmal während der kurzen Perioden, in welchen nördliche Winde wehten, der Fang am besten ausfiel. Der Ertrag der Lachsfischerei hat in der Zeit vom 15. März bis Ende Mai 1894 etwa 85 000 Mk. betragen. Da der Fang sich auf nahezu 200 Boote vertheilt, so ergiebt sich ein Durchschnittsertrag von 425 Mk. per Boot. In Wirklichkeit weichen aber die Einzelerträge von dieser Durchschnittsziffer erheblich ab. Einzelne der Fischer sollen es auch auf einen Ertrag von mehr als 1500 Mk., andere dagegen kaum auf 200 Mk. gebracht haben. Der größte Fang eines Kutters in einer Nacht, der bekannt geworden ist, betrug 18 Lachse im Gewicht von 125 Kilogr., wofür 162 Mk. erzielt wurden. Die 20 Kutter von Neufähr haben insgesammt einen Ertrag von über 12 000 Mk., per Kutter also etwa 600 Mk. gehabt. Das liefert für jeden der 50 Fischer, die ihre Besatzung ausmachen, einen Bruttoverdienst von durchschnittlich 240 Mk. Dem mäßigen Fange entsprechend hielten die Preise sich meistens recht hoch, sie schwankten zwischen 1,3 und 2,4 Mk. per Kilogramm, als Durchschnittspreis kann 1,6 Mk. angenommen werden.

In der hiesigen Meeresbucht war des **Störfang** überall mäßig, in der Weichsel zum Theil unergiebig. Vor Jahren war der Stör an gewissen Stellen der Küste ganz unverkäuflich, in welcher Weise aber seine Werthschätzung zugenommen hat, geht daraus hervor, daß im Februar 1894 bei allerdings knappem Fange der Preis von 2 Mk. per Kilogr. erzielt wurde. An dem Theile der unteren Weichsel, der zum Gebiet der Küstenfischerei gehört, hat sich in den letzten Jahren eine Fangweise herausgebildet, die dem Störbestande gefährlich zu werden droht. Es werden nämlich Netze von 150 Meter Länge und 4 Meter Tiefe quer in der ganzen Breite über den Strom gestellt, die mit der Strömung bis zum Ende der Molen hinabtreiben und dort wieder aufgenommen werden. Es scheint, als ob damit alles weggefangen wird, was den Aufstieg zum Laichgeschäft versucht. Wenigstens fangen die Fischer weiter oberhalb nichts mehr, höchstens noch etwas an den Montagen, weil am Sonntag nicht gefischt

werden darf und deshalb der Weg unten für die Störe frei ist.

Ende Februar und während des März 1894 gab es im Putziger Wiek reichlich Dorsch, der um diese Zeit gute Preise machte, weil anderer Fisch am Markt nur wenig vertreten war.

Bei Neufähr hat die Flunderfischerei Fortschritte gemacht, mehrere Fischer haben sich dazu neue Flundernetze beschafft, weil einige leistungsfähigere Räuchereien entstanden sind, die gute Abnehmer bilden.

In der unteren Weichsel wurden die Aalreusen Mitte April ausgelegt, der Fang war aber noch im Mai wenig ergiebig, was auf die andauernd kühle Witterung zurückzuführen ist. Anfang Juni mußten der starken Strömung wegen viel Reusen eingezogen werden. Als man sie dann wieder einsetzte, ergaben sich befriedigende Fänge, etwa 6 Stück täglich für jedes Schock Reisen, von denen in dem Raum von der Mündung bis Bohnsack gegen 60 Schock lagen. Weiter oberhalb wird mit dem Angeltau auf Aal gefischt. Die Aalsäcke, mit deren Auslage man im August überall, sowohl im Wiek als an der Nehrung begann, brachten anfangs wenig, im September wurden die Erträge an einzelnen Stellen gut, besonders gut aber im Oktober im Wiek, wo dieser Fang die ganze Fischerei beherrschte und etwa 32 500 Kilogr. zum Preise von 1—1,30 Mk. einbrachte.

* **[Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.]** In den gestern Nachmittag fortgesetzten Verhandlungen wurden zunächst mehrere Wahlen vorgenommen. Es wurden durch Zuruf gewählt: zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Rathszimmermeister Schwager-Berlin und als sein Stellvertreter Herr Maurermeister Albrecht Müller-Stettin; ferner wurden zu Vorstandsmitglieder die Herren Otto-Berlin, Bräutigam-Freienwalde, Kämmerling-Stettin, Herzog-Danzig und Gutzeit-Königsberg i. Pr., sowie zu ihren Stellvertretern die Herren Böhme-Berlin, Axhausen-Landsberg a./W., Schinke-Stettin, Schütz-Danzig und Bähring-Königsberg i. Pr. theils wieder-, theils neugewählt; als dritter Stellvertreter des Vorsitzenden wurde dann Herr Otto-Berlin berufen und schließlich wurden in den Ausschuß zur Prüfung der Jahresrechnung 1895 die Mitglieder des vorjährigen Ausschusses wieder gewählt. Nunmehr erklärte plötzlich der Vorsitzende, Herr Baumeister Felisch, daß er sein Amt am 1. Oktober niederlegen wolle und motivirte diesen Entschluß damit, daß er bei der Berathung des in dem gestrigen Berichte bereits erwähnten Antrages Eßmann zwei Stunden lang als Angeschuldigter dagesessen habe, ohne daß jemand zur Vertheidigung des Vorstandes sich erhoben habe. Es entspann sich eine sehr lebhafte Debatte, in welcher die meisten Redner darauf hinwiesen, daß die Annahme des Antrages, durch welchen der Vorstand die von dem Antragsteller geltend gemachten Umstände untersuchen solle, doch ein Vertrauensvotum für den Vorstand bedeute. Auch sei es keinem Redner eingefallen, den Vorstand zu beschuldigen, daß er wissentlich eine falsche Berechnungsweise geduldet habe, und Irrthümer könnten doch überall vorkommen. Herr Eßmann erklärte, es sei sein Recht und seine Pflicht als Delegirter solche Sachen hier vorzubringen und verließ dann den Saal. Später sprach dann die Versammlung den Wunsch aus, die beiden Parteien möchten bis zum Schlusse der Verhandlungen ihr Verhalten so einrichten, als ob nichts geschehen wäre. Damit war der Zwischenfall erledigt. Der Etat für die Verwaltungskosten für das Jahr 1896 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 200 000 Mk. festgestellt und stellt sich um 40 000 Mk. höher als der Etat des Jahres 1895. Diese Höherstellung ist durch den Umstand veranlaßt worden, daß im Jahre 1894 die Ausgaben 175 752 Mk. betragen haben, während der Etat auf 151 000 Mk. festgesetzt worden war. Auch der Etat des Jahres 1895 wird voraussichtlich überschritten werden. Die Ausgaben haben vornehmlich durch die Kosten für die Unfalluntersuchungen und Feststellung der Entschädigung und für die Schiedsgerichte größere Steigerungen erfahren. Nach längerer Debatte wurde dann der Etat genehmigt und beschlossen, die nächste Jahresversammlung in Berlin abzuhalten. Der Vorsitzende berichtete hierauf über die Gewährung einer Prämie an die Wittwe des Maurerpoliers Jaschob in Schmolsin. Der Mann hatte auf einem Gutshof einen Bau zu beaufsichtigen und bemerkte, daß die Knechte hinterlistiger Weise die Rüststricke gelöst und durchgeschnitten hatten. Er wendete sich an den Gutsherrn und dieser stellte seine Leute zur Rede und entließ einige. Kurze Zeit darauf wurde der Polier von den rachsüchtigen Leuten in einen Streit verwickelt und so geschlagen, daß er nach zwei Tagen verstarb. Ein Betriebsunfall habe nicht vorgelegen, und der Vorstand habe der Wittwe zunächst 100 Mk. als Prämie bewilligt und bitte die Versammlung, diese Ausgabe nachträglich zu genehmigen. Nachdem dieses einstimmig geschehen war, beantragte der Vorsitzende Mittel, um der Frau noch weitere Unterstützungen zukommen lassen zu können. Die Versammlung bewilligte zu diesem Zwecke 600 Mk. und überließ es dem Vorstande, die Summe nach seinem Ermessen zu verwenden. Die Versammlung war dann damit einverstanden, daß verschiedene Regreßansprüche aus Unfallsachen niedergeschlagen wurden und beschloß, die noch restirenden Punkte der Tagesordnung morgen zu erledigen. Der gestern Nachmittag unternommene Ausflug nach Zoppot war von dem besten Wetter begünstigt und fand unter reger Betheiligung statt.

* **[Warnung.]** Von beachtenswerther Seite ist schon darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen sowie in den Restaurants 2c. zum Ausschank gelangenden Mineral-Wässer wie Selterser-, Sodawasser, desgleichen Biere, Limonaden u. s. w. an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden, und daß der Genuß so kalter Getränke, speciell bei wärmerer Witterung leicht Verdauungsstörungen und ernste Erkrankungen nach sich ziehen kann. Dem Publikum wird daher dringend empfohlen, Mineral-Wässer, sowie Biere, Limonaden und dergl. nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Wärme Cels. zu genießen. Vor dem Genuß eiskalter Getränke wird im eigenen Interesse ausdrücklich gewarnt.

* **[Töpfer-Verbandstag.]** In den Tagen vom 8. bis 10. Juni fand in Königsberg der diesjährige 13. Verbandstag der Töpfermeister und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens statt. Dem Bericht über die Thätigkeit des Verbandes während des verflossenen Jahres sei entnommen, daß der Verband 126 Mitglieder zählt, die sich auf 16 Innungen vertheilen. Der Kassenbericht weist einen günstigen Abschluß auf. Den ersten der angekündigten Vorträge hielt Herr Schmidt-Elbing, in welchem er eine interessante Skizze über die Töpferei als das erste Gewerbe im Culturleben gab. Herr Wiesenberg-Danzig sprach darauf über Heizinstruction für Kachelöfen. Nach längerer Discussion wurde der Vorstand damit beauftragt, die von Herrn Meckel vorgelegte Heizinstruction einer eingehenden Begutachtung zu unterziehen und eine solche dem nächsten Verbandstage vorzulegen. Demnächst gelangte der von der Danziger Innung gestellte Antrag, eine Aenderung des Submissionswesens betreffend, in Verbindung mit einer an den Minister für öffentliche Arbeiten zu richtenden Beschwerde über die Submissionsvergebung von Oefen bei dem Cavalleriekasernement in Langfuhr zur Berathung. Der Verbandstag stimmte einhellig dem Antrage, wie der vom Vorstande auszuarbeitenden Beschwerde zu, in welcher gegen die in der erwähnten Submissionsangelegenheit erblickte Unterstützung des Unternehmerthums Protest erhoben werden soll. Zum Ort für den nächsten Verbandstag wurde Bromberg gewählt, dessen Innung am 26. März 1896 ihr 450jähriges Bestehen feiert.

Aus der Provinz.

X. **Käsemark**, 11. Juni. Nach langem Harren ging heute auf unsere dürstenden Fluren ein starker **Landregen** nieder, welcher von einzelnen Gewitterschlägen begleitet war. Hoffentlich wird derselbe noch zu rechter Zeit eingetroffen sein und die schon recht ausgetrockneten Getreidefelder und Wiesen zu neuem Wachsthum und völliger Entwickelung führen. — Die **Heuernte** hat hier bereits begonnen.

N. **Schöneberg**, an der Weichsel, 12. Juni. Nachdem der Decernent der königlichen Regierung, Herr Regierungs- und Medizinalrath Bornträger, gestern die hiesige neu erbaute und eingerichtete Apotheke revidirt und abgenommen hat, ist dieselbe dem Verkehr übergeben worden und damit einem unhaltbaren Zustande ein Ende gemacht, da hier wohl seit ca. 1 Jahr ein Arzt wohnt, die Medicamente aber von Tiegenhof, Neuteich oder Schönbaum, also von ca. 15 Kilometer entfernten Orten geholt werden mußten. — Am Sonntag **brannte** die Kathe des Eigenthümers Olschewski vollständig nieder.

* **[Ostpreußischer Städtetag.]** Die Tagesordnung für den sechsten ostpreußischen Städtetag, welcher am 27., 28. und 29. Juni in Memel abgehalten werden wird, enthält folgende Punkte: „Wie hat sich die Durchführung des Communalabgabengesetzes in den einzelnen Städten gestaltet und inwieweit haben Steuersystem und Stadthaushalt sich demzufolge verändert?“ (Referent Stadtrath Schaff-Königsberg). Beseitigung der zur Zeit einer ausgiebigen communalen Besteuerung des Bieres, Branntweins und Weins entgegenstehenden Beschränkungen (Referenten Oberbürgermeister Thesing-Tilsit, Bürgermeister Altenberg-Memel). Liegt die Ansammlung von Kapitalien im Interesse der Städte? (Referent Bürgermeister Podzun-Pr. Holland). Empfiehlt sich die Abänderung derjenigen Bestimmung des § 35 der Gewerbeordnung, welcher die Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere der Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufsätze betrifft? (Referent Bürgermeister Quednow-Guttstadt). Entlastung der städtischen Polizei-Verwaltung durch Abnahme gerichtlicher Hilfsdienste (Referent Bürgermeister Barkowski-Gumbinnen). Ist das Gesetz betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder vom 13. März 1878 der Abänderung bedürftig, eventuell in welchen Punkten? (Referent Oberbürgermeister Thesing-Tilsit).

Vermischtes.

Jordanwasser für die Helgoländer.

Ein eigenthümliches Geschenk hat Prinz Heinrich von Preußen von Kiel aus den Helgoländern übersenden lassen. Die Prinzen des kaiserlichen Hauses werden bekanntlich nach alter Ueberlieferung mit Jordanwasser getauft. Als der jetzige Geistliche auf Helgoland kürzlich zum Frühstück an Bord des vom Prinzen befehligten Panzerschiffes „Wörth“ weilte, versprach der Prinz den Helgoländern für besondere Tauffestlichkeiten einige Flaschen Jordanwasser übersenden zu wollen. Da die Hohenzollern mit besonderer Liebe an der jüngsten Erwerbung des deutschen Reiches hängen, ist diese originelle Auszeichnung erklärlich.

Von der Wasserkatastrophe im Schwarzwald werden immer neue Einzelheiten nachträglich bekannt. In Margrethausen hatten sich 15 Personen auf den oberen Boden eines Hauses geflüchtet, das am rechten Eyachufer liegend theilweise zertrümmert war; als sie schon verzweifelt waren und alles verloren gaben, sank das Wasser, so daß sie sich retten konnten. In dem sehr hart mitgenommenen Dürrwangen brachte ein Bauer seine Tochter auf einen Baum und ging dann in's Haus zurück, um seine Frau zu holen. Inzwischen wurde er mit dieser durch das Wasser abgeschnitten, und sie mußten schließlich bis auf den Taubenschlag flüchten, während das Mädchen sich auf dem Baum festhielt. So brachten die Unglücklichen sechs Stunden zu, sich gegenseitig Trost zurufend. Das Vieh wurde aus dem Hause weggeschwemmt, doch die Menschen wurden gerettet. Ein Mann hielt sich ebenfalls Stunden lang an einem Baum fest und wurde eben, als ihn seine Kräfte verlassen wollten, geborgen. In Laufen fand man in den Aesten eines Baumes die gräßlich entstellte Leiche eines jungen schönen Mädchens, daß mit einer Hand noch krampfhaft einen Zweig umfaßt hielt. Ein Ehepaar in Laufen, dem die Fluth das Pferd weggeholt hatte, wollte die Kuh retten. Da kein anderer Ausweg war, brach der Mann ein Loch in die Decke und schob den Kopf er Kuh hindurch; er und seine Frau hielten, bis an den Hals im Wasser stehend, das Thier, ihren kostbaren Besitz, fest und überstanden die Gefahr.

Ein Nachkomme Luthers.

Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: Nur wenig bekannt dürfte sein, daß der Staatssecretär des Auswärtigen Amts, Frhr. Marschall v. Bieberstein, zu den wenigen directen Nachkommen des Reformators Dr. Martin Luther gehört. Frhr. v. Marschall ist nämlich ein Nachkomme einer Enkelin des Reformators, Anna Luther, die mit dem Erbherrn auf Hermsdorf und Deschütz Nikolaus Marschall von und zu Bieberstein vermählt war. Dieser ist der Ahnherr des jetzigen Staatssecretärs und entstammte einem alten adligen Geschlecht, das bei dem Markgrafen von Meißen das Erbmarschallamt bekleidete, woher der Name Marschall rührt.

Graf Leo Tolstoi,

der die Absicht hatte, den diesjährigen Sommer in Deutschland zu verbringen, hat in Folge seiner ziemlich schweren Erkrankung den Plan aufgegeben und wird den Sommer wie gewöhnlich im Kreise seiner Familie auf seiner Besitzung in Jasnaja Poljana zubringen.

Frau Joniaux im Zuchthaus.

Ueber die Giftmischerin Joniaux werden nach längerer Pause wieder einige interessante Mittheilungen aus Brüssel gemacht. Die Verurtheilte wurde auf ihren Wunsch von Antwerpen in das Frauengefängniß von Mons übergeführt. Die Begründung ihres Wunsches war, Predigten in französischer Sprache beiwohnen zu können, da sie den vlämischen Predigten des Gefängnißgeistlichen von Antwerpen nur unvollkommen zu folgen im Stande war. Nach der Versicherung von Augenzeugen ist Frau Joniaux keineswegs geistig gebrochen, sondern bewahrt noch dieselbe Frische und Spannungskraft des Geistes, selbst in dem Blicke ihrer Augen, die man während des Giftmordprozesses an ihr bewundern mußte. Auf ihre Bitte und um Aufsehen, sowie unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden, wurde ihr gestattet, für die Reise gewöhnliche Kleidung anzulegen, so daß sie beim Betreten des Bahnhofes in Antwerpen nur von Wenigen erkannt wurde.

Im Boudoir einer italienischen Venus.

Aus Venedig wird dem „B. Cour.“ geschrieben: Gräfin N., die schönste Frau Italiens, hat eine alte seit den Zeiten Ludwigs XV. vergessene Sitte wieder aufleben lassen. Sie empfängt nämlich bei der Toilette. Freilich geht sie nicht so weit, wie die französischen Damen von damals. Ihr Bad hat sie längst schon genommen und eine blaue Atlasdecke mit reicher Goldstickerei verdeckt die Wanne aus parischem Marmor. Dafür aber empfängt sie im Peignoir und während die Friseuse ihr das herrliche Goldhaar kunstvoll kämmt und aufbaut, unterhält sich die geistvolle Gräfin mit ihren Gästen über Literatur, Kunst und Politik, Gebiete, in denen sie überall zu Hause ist. Mit Vollendung der Toilette ist auch der Empfang im Boudoir zu Ende, zu dem sich alles drängt, was Anspruch macht, zur Aristokratie der Geburt oder des Geistes zu rechnen.

Literatur.

Anton Springer, Handbuch der Kunstgeschichte. 4. Auflage der Grundzüge der Kunstgeschichte. Band I. Alterthum. Mit 360 Textbildern und 4 Farbendrucken.

Ein alter Bekannter, ein guter Freund und Berather ist es, den die rühmlichst bekannte Verlagsbuchhandlung von E. A. Seemann in Leipzig in neuer Ausstattung uns vorführt. Wer sich je mit der Kunst und ihrer Geschichte in der alten und neuen Zeit beschäftigt hat, der wird immer gern zu Anton Springers „Grundzügen der Kunstgeschichte“ gegriffen haben, die als Textbuch den „Kunsthistorischen Bilderbogen“ von E. A. Seemann beigefügt waren. Und war ihr Text auch knapp und kurz, wie es „Grundzügen“ zukommt, frei von jeder breiten Umschreibung und hohlen Phrase, so wurde man doch durch den tiefen Gehalt immer erfreut und durch das große Wissen belehrt. Nur eins empfand man als eine Unbequemlichkeit, daß die Abbildung vom Text getrennt war und die Illustration für das belehrende Wort erst gesucht werden mußte. Diesem allerdings nicht großen Uebelstande hat die Verlagsbuchhandlung jetzt abgeholfen, indem sie bei der vierten Auflage Text und Abbildung vereinigte. Indessen nicht die Holzschnitte der Bilderbogen wurden verwendet, sondern an ihre Stelle treten in großer Anzahl vortrefflich autotypische Abbildungen, so daß auch nach dieser Richtung hin das neue Werk allen berechtigten Anforderungen entspricht.

Der eben erschienene erste Theil des Werkes behandelt das Alterthum. Adolf Michaelis hat ihn bearbeitet. Der Name dieses bedeutenden Forschers ist Bürge genug, daß alle wichtigen Ergebnisse der neueren Forschung berücksichtigt worden sind. Man muß dem Bearbeiter volle Anerkennung dafür zollen, daß in echter Pietät gegen den großen Forscher nichts weggelassen wurde von den Worten, der Darstellung und den Ansichten Springers, was stehen bleiben konnte und mußte. Und wie geschickt, wie ungemein feinfühlig sind die Ergebnisse neuerer Forschung eingewebt! Auch im neuen Gewande ist dieser Theil das geblieben, was er früher war, ein Werk aus einem Guß. Bei der Umsicht des Verlages ist zu erwarten, daß auch bei den übrigen Theilen des Werkes bedeutende Forscher als Bearbeiter gewonnen sind, und mit Spannung darf man ihrem Erscheinen entgegensehen.

F. O.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 12. Juni. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse eröffnete in abwartender Haltung bei getheilter Tendenz in Banken- und Montanwerthen, nur österreichische Werthe sprachen sich fest aus, auf die Wiener Meldung, daß die bevorstehende Abrechnung aus dem ungarischen Conversionsgewinn ein wesentlich günstigeres Resultat ergeben würde, als man erwartete. Die schwache Haltung in heimischen Banken begründete man damit, daß man durch den einseitigen Abschluß der chinesischen Anleihe durch die russisch-französische Vermittelung deshalb verstimmt ist, weil ursprünglich die Berliner Börse für die Mitwirkung an der Anleihe bei der Betheiligung sämmtlicher Banken in Aussicht genommen war. Auf den Montanmarkt drückte die Meldung, daß der Zusammentritt des Kohlensyndicates im Juli zum Zwecke der Verlängerung verschoben wurde wegen ausgetauschter Schwierigkeiten im Schoße der betheiligten Interessenten. In Bahnen waren Mainzer auf Rückkäufe höher, schweizerische Nordostbahn, Buschtirader und italienische fest, letztere auf die Mehreinnahme der Meridionalbahn im Monat Mai von 192 976 Lire. Der Fondsmarkt war trotz mangelnder Anregung behauptet, heimische Anlagen waren fest, Mexikaner behauptet, Türkenloose stetig, Canada-Pacific ruhig, Trust-Dynamit anregungslos. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde waren Montanwerthe etwas anziehend, Banken ruhig. Darmstädter fest, Bahnen gebessert, Ostpreußen steigend. Schiffahrtsactien waren behauptet. Im weiteren Verlaufe zeigte die Börse Lustlosigkeit. Der Lokalmarkt war vielfach schwankend, Fonds zeigten Stetigkeit. Russen fest, Noten anziehend, Türkenloose erholt auf Paris, Schluß träge, Nachbörse fest. Privatbörse 2 Proc.

Frankfurt, 12. Juni. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 343$^{7}/_{8}$, Franzosen 376$^{3}/_{4}$, Lombarden 97$^{5}/_{8}$, ungar. 4% Goldrente 103,40, ital. 5% Rente 88,10. Tendenz: fest.

Paris, 12. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,20, 3% Rente 102,70, ungarische 4% Goldrente 104,31, Franzosen 941,25, Lombarden —, Türken 25,92$^{1}/_{2}$, Aegypter 104,25. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 27,75, weißer Zucker per Juni 28,12$^{1}/_{2}$, per Juli 28,25, per Juli-August 28,37$^{1}/_{2}$, per Oktober-Januar 29,12$^{1}/_{2}$. Tendenz: ruhig.

London, 12. Juni. (Schluß-Course.) Engl. Consols 106$^{3}/_{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 103, Türken 25$^{1}/_{2}$, 4% ungarische Goldrente 103$^{1}/_{2}$, Aegypter 103$^{3}/_{8}$, Platzdiscont $^{5}/_{8}$, Silber 30$^{1}/_{2}$. — Tendenz: behauptet. — Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 9$^{5}/_{8}$. Tendenz: matt. — (Spätere Meldung 9$^{3}/_{4}$. Tendenz: fester.)

Petersburg, 12. Juni. Wechsel auf London 3 M. 92,90.

Newyork, 11. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,88$^{1}/_{2}$, Cable Transfers 4,89$^{3}/_{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16$^{1}/_{4}$, do. auf Berlin (60 Tage) 95$^{7}/_{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 10$^{1}/_{4}$, Canadian-Pacific-Actien 54, Central-Pacific-Actien 19, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 68$^{1}/_{8}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 47, Illinois-Central-Actien 96, Lake Shore Shares 147, Louisville- und Nashville-Actien 58$^{3}/_{4}$, Newyork-Lake-Erie-Shares 11$^{1}/_{8}$, Newy. Centralbahn 102$^{1}/_{4}$, Northern-Pacific-Prefer. 20, Norfolk and Western-Preferred 14$^{1}/_{2}$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 32, Union-Pacific-Actien 14$^{1}/_{8}$, Silver-Comm. Bars. 66$^{5}/_{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 7$^{1}/_{4}$, do. New-Orleans 7. Petroleum do. Newyork 7,65, do. Philadelphia 7,60, do. rohes 8,00, do. Pipe line cert. per Juli 150 nom. Schmalz West. steam 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,05. Mais willig, do. per Juni —, per Juli 56$^{1}/_{4}$, per Septbr. 57$^{1}/_{4}$. — Weizen willig, rother Winterweizen 83$^{7}/_{8}$, do. Weizen per Juni 83, do. do. per Juli 83$^{1}/_{2}$, do. do. per Septbr. 84$^{1}/_{2}$, do. do. per Dezbr. 86. Getreidefracht nach Liverpool 1$^{1}/_{4}$. Kaffee Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Juli 14,55, do. do. per September 14,65. Mehl, Spring-Wheat clears 3,05. Zucker 2$^{15}/_{16}$. Kupfer 10.65.

Chicago, 11. Juni. Weizen willig, per Juni 79$^{3}/_{4}$, per Juli 80$^{3}/_{8}$. — Mais willig, per Juni 50$^{3}/_{4}$. Speck short clear nomin. Pork per Juni 12,45.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. Juni. Stimmung: Flau. Heutiger Werth 9,35 M. Geld. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 12. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwach. Juni 9,72$^{1}/_{2}$ M., Juli 9,85 M., August 9,97$^{1}/_{2}$ M., September 10,07$^{1}/_{2}$ M., Oktober-Dezember 10,27$^{1}/_{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Ruhig. Juni 9,70 M., Juli 9,80 M., August 9,92$^{1}/_{2}$ M., September 10,00 M., Oktober-Dezember 10,22$^{1}/_{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. Juni. Wind: NNO.

Angekommen: Der Pommer, Kessel, Emden, Kohlen. — Carl, Lassow, St. Davids, Kohlen.

Gesegelt: Vera, Banselow, Deptfort, Holz.

Im Ankommen: 2 Schiffe.

Aus der Geschäftswelt.

[Feuerwerk Friedrich Wösch in Würzburg.] Im Repertoir unserer sommerlichen Vergnügungen hat das „Feuerwerk“ von jeher eine hervorragende Stelle eingenommen. Eine Festlichkeit ohne funkensprühendes Feuerwerk ist undenkbar, und man kann sich in der That kaum etwas Schöneres denken, als wenn am stahlblauen Nachthimmel die Raketen zischend emporstürmen, um in magisch blinkenden Leuchtkugeln wie feurige Thränen wieder herabzusinken, wenn die glühenden Sonnen sprühend sich um ihre Axe drehen und leichtsinnige Schwärmer mit vorlautem Geknatter dazwischen fahren. Die moderne Pyrotechnik hat sich entwickelungsfähig genug erwiesen, um auch den Anspruch des verwöhntesten Geschmacks durch immer neue Variationen und Erfindungen zu befriedigen. Die Fabrik von Friedrich Wösch in Würzburg leistet auf diesem Gebiete Hervorragendes, wobei ausdrücklich betont werden muß, daß bei ihren Artikeln das „Spielen mit dem Feuer“ eine durchaus ungefährliche Sache ist, da ihre sämmtlichen Feuerwerksgegenstände absolut keiner Selbstentzündung oder Explosion unterworfen sind. Der Katalog der Firma weist von den einfachen Schwärmern, Fröschen und Kanonenschlägen, von den verschiedenen Raketenarten bis zu den Vertical- und Horizontal-Sonnen, Feuerrädern und sonstigen Frontstücken alles auf, was das Herz des Pyrotechnikers zu erfreuen vermag.

Eine ganz besondere Specialität der Fabrik ist die Massenfabrikation bengalischer Schellackfeuer und Magnesium-Fackeln. Die Magnesium-Fackeln sind das Neueste auf dem Gebiete der Pyrotechnik. Sie übertreffen an Leuchtkraft das elektrische Licht und brennen ohne den lästigen Rauch und Ruß der Pechfackeln.

Fremde.

Hotel du Nord. Radok a. Königsberg, Director. Dr. Kny nebst Gemahlin a. Berlin, Professor. Peinemann nebst Gemahlin a. Neumark, Kreis-Thierarzt. v. Wentzky nebst Familie a. Bromberg, Rittmeister. Jahn a. Johannisburg, Haupt-Zollamts-Controleur. Landrath v. Auerswald nebst Familie a. Faulen, Rittergutsbesitzer. Strehlmann a. Berlin, Fabrikbesitzer. Dr. phil. Hackmann a. Helsingfors. Frau Hauptmann Doerge a. Berlin. Lieutenant Wilckens a. Cypienowo, Rittergutsbesitzer. Leest a. Königsberg, Zimmermeister. Frau Ziegler a. Königsberg. Milner a. Warschau, Bräse a. Berlin, Landsberg a. Berlin, Schottländer a. Berlin, Marlin a. London, Gudesis a. Königsberg, Wandel a. Bremen, Buchner a. Stettin, Bloehn a. Berlin, Schweinberger a. Berlin, Kaufmann a. Bam- Mr. Allan a. London, Burckhardt a. Stettin, Rosenkranz a. Berlin, M. Aron a. Berlin, Alf Aron a. Berlin, Meseck a. Bromberg, Schlesinger a. Berlin, Mamlock a. Berlin, Naumann a. Berlin, Becker a. Berlin, Lichtenstein a. Berlin, Strocka a. Berlin, Lippmann a. Stuttgart, Burmeister a. Berlin, Gehrmann a. Berlin, Ostreich a. Bromberg, Bendheim a. Berlin, Jacob a. Berlin, Cohn a. Berlin, Jaffe a. Berlin, Friedländer a. Berlin, Victor a. Königsberg, Bramson a. Berlin, Silbermann aus Berlin, Hoebiner a. Königsberg, Weiß a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Gwart nebst Familie a. Danzig, kgl. Forstrath. Bacmeister a. Berlin, Major im Kriegsministerium. Dr. Steger a. Charlottenburg, Kreisphysicus. Müller nebst Gemahlin a. Schlawe, Justizrath. Ziemens a. Zoppot, Rentier. Neumayer aus Rippenheim, Apotheker. Bergmann a. Freiburg i. B., Cand. pharm. Möbius a. Sorau Stadtrath. Rudenitz nebst Gemahlin a. Guben, Stadtrath. Gosembick aus Marienwerder, Pfarrer. Hannemann a. Polzin, Gutsbesitzer. v. Schultz a. Ostpreußen, Rittergutsbesitzer. v. Schönthau a. Brandenburg, Rittergutsbesitzer. D. T. Kuys, B. E. Kuys a. Rotterdam, Leuthoff a. Sorau, Schuhmann nebst Gemahlin a. Thorn, Belling a. Stettin, Schindler a. Berlin, Hennicke a. Leipzig, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Jänkert aus Frankfurt a. O., Stadtrath. Flemming a. Kl. Malsau, Rittergutsbesitzer. v. Sommitz n. Gem. a. Goddentow-Lanz, Landrath. Frau Domänen-Rentmeister Knoblauch aus Stutthof. Frl. Spieler a. Breslau, Malerin. Ziemens a. Zoppot, Rentier. Neumayer a. Rippenheim, Apotheker. Nicolas a. Zipnow, Pfarrer. Frau Gutsbesitzer Pollnau aus Gubkau. Kretschmar a. Berlin, Bildhauer. Bergmann a. Freiburg, Cand. pharm. Prettwitz a. Insterburg, Ziegler und Alt a. Berlin, Wolfradt a. Marienwerder, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Sander a. Leipzig, Versich.-Insp. Bialon n. Gemahlin a. Berlin, Commerzienrath. Behrenz a. Berlin, Fabrikbesitzer. Weiß a. Elbing, Lehrer. Jantke a. Elbing, Buchhalter. Clemen a. Elberfeld, Fabrikant. Knop a. Elbing, Techniker. Perrin n. Gemahlin a. Spandau, Baumeister. Köppen a. Gnesen, Beamter. Mehrstädt a. Wetzlar, Director. Dr. Vogel a. Frankfurt a. M., Chemiker. Dupps a. Lahr, Milewski a. Guben, Annhaus a. Leipzig, Stahlkopf a. Berlin, Moniac a. Breslau, Hahn n. Gemahlin a. Narwa, Schmidtke a. Elbing, Herzog a. Berlin, Belz a. Berlin, Fischer a. Berlin, Schlicker a. Elbing, Gerlach a. Elbing, Frömter a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom 15.—17. Juni d. J., also **diese Woche beginnend**, statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum

6700 Gewinne im Werthe von 200000 Mark,

dabei Hauptgewinne von W. 50000 Mark, 20000 Mark, 10000 Mark.

Loose für 1 Mark und 10 Pfg. Reichsstempel ☛ auch gleichzeitig **giltig** ☚ ☛ für die Dezemberziehung ☚ sind allerorts in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** zu haben, auch zu beziehen durch (10374
Den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Verkaufsstelle von **Weimar-Loosen** bei Carl Feller junior, Jopengasse 13 in Danzig.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines Mädchens zeigen an (11072
Langfuhr, 12. Juni 1895
Gymnasiallehrer **Eins** und Frau.

Heute Nachts $12^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

Amalie Bonus,
geb. **Bonus,**

im 62. Lebensjahre, welches tief trauernd und um stille Theilnahme bittend anzeigen (11071
Adl. Rauden b. Pelplin, den 12. Juni 1895
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 15. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dampfer „Anna", Capitain A. Ziolkowski, ladet bis Sonnabend Abend in der Stadt u. Neufahrwasser nach **Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**
Güter-Zuweisungen erbittet (11069
Johannes Ick,
„Flußdampfer-Expedition", Schäferei 12/14.

Verlag von Lipsius & Tischer in Kiel.
(Franc. geg. Eins. in Briefm.)
Officieller Festführer:
Zur feierlichen Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals **im Juni 1895.**
Amtliche Zusammenstellung der f. d. Festlichkeiten getroffenen Einrichtungen und Veranstaltungen.
Preis des Exemplars 1 M.
Preis des Exemplars, durch dessen Besitz der Inhaber für die Festtage (18. bis 22. Juni 1895) gegen Unfall mit 3000 M versichert ist, nur 2 M.

Als Vademecum bei der Flottenparade und der Besichtigung der Kriegsschiffe erschien ferner:

Der Kieler Hafen
mit den
Ankerplätzen d. Kriegsschiffe.
aller bei der Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals vertretenen Nationen.

Mit Erklärung der Schiffsnamen, Angaben über die Größe, Schnelligkeit, Besatzungsstärke 2c.
Eine Karte in der Größe von 52:42 cm in 5fachem Farbendruck nebst begleitendem Text in eleganter Mappe. Preis 1 Mk.
Die Idee, die in Kiel zur Parade anwesenden Schiffe mit ihren Nationalflaggen in den Hafen einzuzeichnen, und das Ganze mit einer sauberen Flaggentafel, sowie kurzen und doch ausgiebigen Erklärungen zu begleiten, ist eine so vortreffliche, daß wir allen Besuchern der Festlichkeiten die Anschaffung dieses allerliebsten Kunstblattes als Orientirungsmittel und Erinnerung an eine in solcher Großartigkeit nie wiederkehrende Feier empfehlen dürfen. (11018

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich zu erwerben:

Marienburger Lotterie, Ziehung am 21. u. 22. Juni Loos zu 3 Mk.
Schneidemühler Pferde-Lotterie, Ziehung am 6. Juli. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Dank.

Lange Zeit litt ich an einem furchtbar bösartigen Krampfadergeschwür, das ganze Bein war zerfressen und war an Gehen gar nicht zu denken. Alle zu Rathe gezogenen Aerzte (darunter welche aus London, Paris, Brüssel, Lüttich) konnten mir nicht helfen. Ich wandte mich nun an Herrn **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** welchem es geleng, mich in kurzer Zeit zu heilen. Ich kann daher nicht unterlassen, dem genannten Herrn hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Werden a. d. Ruhr, Flachsmarkt 27.
Jakob Hallmann, Korbwaaren-Handlung.

Nervenleidenden
giebt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostfr. Ausk. üb. sich. w. Mittel.
W. Liebert, Leipzig-Connewitz.

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot
bei günstiger Witterung und ruhiger See am **Donnerstag,** den **13. Juni,** per Salondampfer **„Drache". Feuerwerk auf der Westerplatte.** Abfahrt Westerplatte 2, 4, 6, $9^1/_2$, Zoppot 3, 5, 7, 10 Uhr.
„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (11052

Verlag von **A. W. Kafemann,** Danzig.

Neuster Führer
durch
Danzig.
2. Auflage
mit 24 Illustrationen und 1 Plan.
Preis 1,50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Leichte Sommer-Herren-Jaquets und Staub-Mäntel
offeriren zu **ungewöhnlich** billigen Preisen (11030
M. Lövinsohn & Co., Langgasse 16.

Das **Nestlé'sche Kindermehl** wird seit 27 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-Diplome. **Nestlé's Kindermehl** (Milchpulver) 18 gold. Medaillen



Nestlé's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestlé's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestlé's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestlé's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Verkauf in Apotheken u. Droguen-Handlungen.

Auctionen!

Auction Töpfergasse Nr. 16
am Holzmarkt.

Freitag, den 14. Juni, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage in Folge ausgebrochenen Concurses ein elegantes nußbaum Mobiliar, ferner **aus einem herrschaftlichen Nachlaß** viele gute fast neue Damen- und Herren-Kleider, Betten, 6 neue Bettgestelle mit Matratzen, 3 Roßhaar-Matratzen und Mobiliar an den Meistbietenden versteigern, wozu höflichst einlade.
Bitte diese Auction nicht mit den fast täglichen minderwerthigen neuen Möbel-Auctionen zu vergleichen. (11040
A. Collet,
Kgl. gerichtlich vereid. Taxator und Auctionator.

Auction.

Sonnabend, den 15. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auctionslokale des Hrn. Collet, **Töpfergasse 16,** im Wege der Zwangsvollstreckung
2 Regulateure, 1 Waschtisch, 2 zweith. Vertikows, 1 mah. Nähtisch, 1 Sophatisch, ein Sopha, 1 Abpaß- u. 1 Stoßbrodmaschine, 1 Mandelreibstein, 1 Tisch mit Marmorplatte, 1 Garnitur, Sopha u. 2 Sessel, 1 Pfeilerspiegel mit Console, 1 Damenschreibtisch
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (11007
Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher in Danzig, **Altstädt. Graben 58.**



Dr. Spranger'scher Balsam (Einreibg.) **Unübertroff. Mittel** gegen **Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen trägt. Zu haben in Danzig nur echt in der Schwanenapoth., Neugartenapotheke, Elephantenapotheke, Rathsapoth. Langenmarkt 39, Engros: Rathsapoth. Langenmarkt 39, in Neuteich nur in der **Apotheke,** à Fl. 1,00 M. Fabr. **C. C. Spranger,** Görlitz.

Billigste Bezugsquelle für
☛ **Teppiche.** ☚
Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10 bis 100 M** Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren.** Pracht-Catalog grts.
Sophastoff-Reste, entzückende Neuheiten, v. $3^1/_2$ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch,** spottbillig.
Muster franko.
Teppich-Fabrik Emil Lefèvre,
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit d.m rühml. bekannten, allein echt. Apoth. Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium aus d. Kronenapoth. in Berlin) sicher und schmerzl. beseitigt. Carton 60 ₰. Depot i. den meist. Apoth. u. Drogerien.

Germania-Liqueur,
außerordentlich wohlthuend für den Magen und von angenehmem Geschmack,
1/2 Liter Flasche Mark 1,50 incl. Flasche,
empfiehlt (11074
Julius von Götzen,
Dampf-Liqueur-Fabrik, **Hundegasse 105.**

Augusta Marguerita
Rothwein
von überraschender Güte,
an Geschmack und Wirkung den besseren Bordeaux gleich,
die Flasche 75 ₰, ohne Glas,
sowie
Dürkheimer
(Rheinpfalz)
anerkannt vorzügl. Weißwein
direct vom Producenten
die Flasche 80 ₰, ohne Glas,
empfiehlt im
Allein-Verkauf
Max Blauert,
Danzig, Lastadie 1,
Ungar-Weinhandung.

6000 Mk. zum 1. Dezbr. oder später zur sicheren Stelle zu vergeben.
Adr. Fräulein **Focke-Zoppot.**

An- u. Verkauf.

Geldschrank billig abzugeben **Hopf. Matzkauschegasse 10.**

Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten
zu bekannt billigen Fabrikpreisen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
En gros. — En detail. (11044

Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 21. u. 22. Juni 1895
im Rathhause zu Danzig.
Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000 Mark, fernere Gewinne 6000, 3000, 1500, 600, 300, 150, 60, 30, 15 Mark.
Die Loose werden in der Expedition für
3 Mark pro Stück
abgegeben und gegen Einsendung von 3,10 Mark nach außerhalb versandt.
Expedition der „Danziger Zeitung".

Wer auf eine **billige, reichhaltige,** gutgeschriebene und gutbediente Zeitung abonniren will, der bestelle für das nächste Vierteljahr die seit länger als 17 Jahren in **Bromberg** erscheinende

„Ostdeutsche Presse"
(„Bromberger Zeitung").

Die **„Ostdeutsche Presse"** bringt täglich einen Leitartikel über eine der wichtigsten Tagesfragen, eine knappe Uebersicht über die politischen Ereignisse des In- und Auslandes, eine Fülle von Nachrichten aus den **Provinzen Posen, Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Schlesien,** Aufsätze über Fragen aus allen Gebieten des Lebens und Wissens; **Romane, Humoresken,** Novellen von guten Schriftstellern, und außerdem

☛ **drei Gratisbeilagen,** ☚

nämlich:
1. am **Montag** die eine Fülle von Annoncen und Humoresken der verschiedensten Art enthaltende **Bromberger Verkehrszeitung,**
2. am **Mittwoch** ein 8 Seiten starkes **Unterhaltungsblatt,** und
3. am Sonnabend ein ebenfalls 8seitiges **reich illustrirtes Sonntagsblatt.**

Ueber alle wichtigen und interessanten Vorkommnisse vom Welttheater berichtet die **„Ostdeutsche Presse" rasch und zuverlässig.** Sie bringt täglich lange Spalten von **telegraphischen und telephonischen Nachrichten** aus der Reichshauptstadt und den großen politischen und Verkehrscentren; ferner die **telegraphischen Tagescourse** der bedeutenden Börsen und Märkte und außerdem ausführliche Handelsnachrichten.

Trotz der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Stoffes **kostet** die **„Ostdeutsche Presse"** mit den drei Gratisbeilagen

vierteljährlich nur 2 Mark.

Die **„Ostdeutsche Presse"** ist demnach die reichhaltigste und verhältnißmäßig billigste Zeitung im deutschen Osten.

Der reiche Inseratentheil der **„Ostdeutschen Presse"** enthält täglich Anzeigen der verschiedensten Behörden über Vergebung von Lieferungen, Verkäufe, Verpachtungen, ferner Familien-Nachrichten, eine Fülle von Geschäftsanzeigen, Angebote und Gesuche von Stellen 2c. 2c. — Anzeigen der **„Ostdeutschen Presse",** betr. Stellen- und Wohnungs-Gesuche und -Angebote, sowie Auctionen, finden außerdem unentgeltlich Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger",** der täglich an alle Anschlagsäulen in Bromberg angeheftet wird.

Probenummern stehen jederzeit **unentgeltlich** postfrei zur Verfügung.

Alle Diejenigen, welche die **„Ostdeutsche Presse"** schon jetzt für das nächste Vierteljahr bestellen, erhalten dieselbe von sogleich postfrei zugesandt.

Der Verlag der „Ostdeutschen Presse" in Bromberg.

Krankheitshalber
ist von sogleich in einer Kreisstadt Westpreußens ein altrenommirtes, gut gehendes
Colonial-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft
zu verkaufen.
Jährlicher Umsatz ca. 150 000 Mark.
Reflectanten mit einem disponiblen Vermögen von 50 bis 60 000 Mark wollen Offerten abgeben unter Nr. 10574 an die Exped. d. Ztg.

Ein junger, brauner, kurzhaariger
Hühnerhund,
der stubenrein und nicht bösartig ist, wird zu kaufen gesucht.
Adr. mit Angabe des Alters und Preises werden unt. 11073 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Senden Sie nur Ihre Adresse! **Heiratspartien** reich u. passend erhalt. Sie zugesandt. Offerten-Journal, Berlin-Charlottenburg 2.

Stellen.

Kostenfreie Stellenvermittelung.
Wir empfehlen **den Herren Chefs** bei eintretenden Vakanzen unsere stellesuchenden **gutempfohlenen** Mitglieder. In 1894 wurden **4034** Stellen besetzt. **Mitglieder z. Zt. über 48 000.**
Verein für Handlungs-Commis von 1858
(Kaufm. Verein), Hamburg.

Für einen Quartaner wird ein junger Mann gesucht zur Vorbereitung für Tertia.
Off. mit Preisangabe **Zoppot Q. Z. postlagernd erbeten.**

Gesucht ein echter
junger Dachshund,
kurzbeinig, und ein
Doppelpony.
Anerbietungen mit Preisangabe F. v. J. 666 Zoppot postlagernd.

Eine Persönlichkeit,
im Verkehr mit dem Publikum, speciell auf Reisen, gewandt, findet in meiner Abtheilung für Nähmaschinen und Fahrräder sofort Stellung.
Paul Rudolphy.

Ein tüchtiger
Schneidermeister
findet in Neuteich Westpr. eine recht lohnende Beschäftigung. (10873

Wohnungen.

Hundegasse 5 ist die 1. Saaletage 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube n. Zub., für 1550 M p. a. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr.

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, 6 Zimmer, Badestube, Waschküche nebst allem Zubehör zu vermiethen. (10932
Näheres Fleischergasse 72, pt.

Die herrschaftl. Parterre-Wohnung Fleischergasse 75, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung täglich Vormittags, zu melden daselbst 1 Treppe. (10957

Pensionat Trautmann,
Seestraße Nr. 30, nahe dem Kurhause,
empfiehlt sich den geehrten **Badegästen.** (10663

Kurhaus Westerplatte.
Das zu Dienstag, den 11. Juni, angekündigte
Große Kunst- und Pracht-Feuerwerk
und Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, unter Leitung des Kgl. Musik-Dirigenten Herrn **R. Lehmann**
☛ **in Uniform** ☚
findet (11006
Donnerstag, den 13. Juni statt.
Gleichzeitig theile ergebenst mit, daß am 13. d. M. die **kalten Seebäder** eröffnet werden.
H. Reissmann.

Crystallose
400 Mal süsser als Zucker
ist ein **verbessertes Saccharin** in Crystallform, sie ist im Wasser leicht löslich, bietet durch ihre Crystalle Garantie absoluter Reinheit und ist von bisher unerreicht feinem Zuckergeschmack.
Das Beste für Industriezwecke!
Erhältlich durch die Grossdrogenhandlungen.
Freiproben und Gebrauchsanweisungen durch die Hersteller (10931
Dr. F. von Heyden Nachfolger,
Radebeul-Dresden.

Orenstein & Koppel,
Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischerg. 55,
offeriren
käuflich u. miethsweise
Stahl- und Holz-Lowries aller Art, Stahlschienen, feste u. transportable Gleise,
☛ **neu und gebraucht.** ☚

Wer
eine reichhaltige und doch zugleich billige Provinzialzeitung lesen will, die über das Wissenswerthe aus allen Gebieten schnell und zuverlässig unterrichtet, in Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und in ihrem „Praktischen Rathgeber" werthvolle Winke für Feld, Haus und Garten bringt, der halte die in **Marienwerder** täglich erscheinenden
Neuen Westpreußischen Mittheilungen,
die zum Preise von 1,80 M für das Vierteljahr bei allen Postanstalten bestellt werden können. Anzeigen die 5gespaltene Zeile 12 ₰, für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 ₰.
Die Expedition.

Durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

DAS
DEUTSCHE SCHRIFTWESEN
herausgegeben von
F. SOENNECKEN
Mit vielen Abbildungen. Preis M 4.—

Köln. Ztg.: Wir glauben nicht zu irren, wenn wir dieses vortreffliche Buch an die Spitze aller Werke stellen. . . . .
Lithographia: Unschätzbare Quelle d. Studiums u. d. Belehrung.
Daheim: Eine vortreffliche Schrift.
N. Päd. Z.: Wir halten das Buch für epochemachend.
Litt. Bl. f. germ. u. rom. Phil.: Eine nach Inhalt und Darstellung gleich vortreffliche Schrift.

Berlin • F. SOENNECKEN's VERLAG • BONN • Leipzig

Laden
nebst Wohnung und vielen Nebenräumen, lebhaft. Frequenz, Nähe der Markthalle, ist zu vermiethen.
Näheres II. **Damm 5, 1 Tr.**

Langer Markt 11
ist die zweite Etage, 8 Zimmer, Badestube 2c. von sofort zu vermiethen.
Meldungen von 11—1 Uhr bei
R. Krüger.

Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3.
Restaurant erster Klasse.
Einziger Restaurationsgarten der Stadt.
Frühstück-, Mittags- u. Abendspeisenkarte
zu mäßigen Preisen.
Ausschank von Königsberger Schönbuscher und Münchener Kindlbräu.
Säle zu Gesellschaften und Hochzeiten.
102) Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

Hundegasse 88,
2 Treppen, ist per sofort eine Wohnung von 6 Zimmern zu vermiethen. Zu erfragen Langenmarkt 11, bei **R. Krüger.**

Special-Geschäft für Geschenke (8337
jeglicher Art.
26 H. Liedtke, 26
Langgasse.

Verloren am 8. zwischen Hohe Thor und Lege Thor **goldene Uhr mit Kette,** auf ersterer Monogramm A. K. Grafenkrone, abzugeben gegen gute Belohnung in Zoppot, Kurhaus.
Gräfin **Keyserling.**

Cl. 4. 5.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.